

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

203 (31.8.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3450 VII.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigeberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvork, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 203

Freitag, den 31. August 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat eine Anordnung erlassen, die eine bevorzugte Beschäftigung älterer Angestellten und Arbeiter zum Ziel hat.

Auf der Rückkehr nach Europa sind sieben Mitglieder der deutschen Nanga-Parbat-Expedition in Kalkutta eingetroffen.

Das Völkerbundssekretariat gibt die Zusammenfassung der Abstimmungsberichte für das Saargebiet bekannt. Obergericht und Kreisgerichte bestehen aus Juristen und Diplomaten verschiedener Nationen.

Letland, Estland und Litauen haben ein Abkommen geschlossen, das als Vorstufe zu einem baltischen Staatenbund gilt.

In der Nacht zum Sonntag beginnt der Streik der amerikanischen Textilarbeiter, von dem zunächst 1500 Betriebe mit 600 000 Arbeitern betroffen werden.

Der rumänische Außenminister Titulescu ist in Paris eingetroffen.

Der russische Bolschewik in Tokio hat gegen die Behauptung der japanischen Regierung, wonach die Sowjetunion und die Komintern die letzten Feuerüberfälle auf die chinesische Ostbahn organisiert haben sollen, Einspruch erhoben.

Der rumänische Finanzminister Slavescu betont gegen über Gerüchten über eine Gefährdung der Währungsstabilisierung, daß die Regierung die Währung aufrecht erhalten und auch weiter konsolidieren werde.

Bundestanzler Dr. Schulz hat Generalmajor Königsbrunn zum Generalinspektor für das Freiwillige Säufkorps und die Wehrverbände ernannt. Das bedeutet eine Stärkung der Heimwehren im Kabinett.

Der Abschluß der Leipziger Herbstmesse

Im großen und ganzen befriedigender Handel. — Ausfuhrabsatz in beiderseitigen Grenzen. — 75 000 Besucher.

DNB, Leipzig, 30. August. Die Leipziger Herbstmesse ist am Donnerstagabend geschlossen worden. Auf der ganzen Linie haben die Ergebnisse mit nur wenigen Ausnahmen das Gebot, was vernünftige Menschen von der Messe erhoffen konnten.

Auf dem Gebiete der Bekleidung, des Hausrates und des Wohnbedarfes war das Geschäft gut. Dort sind die ursprünglichen Erwartungen in der Tat übertroffen worden. Es ist dem bei den deutschen Herstellern eingezogenen Gemeinschaftsgeist auch gelungen, gewissen liberalistischen Rückfällen solcher Händler, die mehr Spekulant als Verkäufer sind, und den Versuchen des sinnlosen Aufkaufens spekulativ günstig erscheinender Erzeugnisse entgegenzutreten. Will man überhaupt von einem Verdienst der Messe in der allgemeinen Regelung des Güterausstausches sprechen, so ist dies gerade in diesem Punkte zu sehen. Im übrigen sind die Einkäufe heute offensichtlich nach genau berechnetem Bedarf des Handels getätigt worden.

Im ganzen war die Messe von ungefähr 75 000 Besuchern, darunter 4000 Ausländern, besucht. Die Ausländer kauften allerdings nur wenig, aber auf den Auslandsabsatz konnte hier niemand große Hoffnungen gesetzt haben. Immerhin sind solche Gegenstände, die neu schienen und von denen man glaubt, daß sie im Augenblick nicht ohne weiteres nachgemacht werden könnten, auch von Ausländern gekauft worden. Das Inland hat seinen Bedarf insbesondere bei Einrichtungsgegenständen für Wohnungen und Häuser genügend gedeckt. Zu solchen Einrichtungsgegenständen sind auch Porzellanfiguren und Erzeugnisse des Kunstgewerbes zu rechnen, die einen um die Hälfte höheren Umsatz hatten als zur Herbstmesse des vergangenen Jahres. Was das Ausland betrifft, so ist festzustellen, daß hauptsächlich aus dem Balkan her großes Interesse gezeigt wurde. Dorthin sind auch verschiedene, immerhin bedeutsame Abflüsse getätigt worden.

Die Herbstmesse wurde von zahlreichen in der deutschen Wirtschaft führenden Persönlichkeiten, namentlich von Ministern, besucht, die sich selbst ein Bild von der Lage der in ihren Arbeitsgebieten heimatisierten Geschäftszweige machen und sich andererseits eine gewissenhafte Stütze für die weitere Befürwortung der Beschäftigung der Leipziger Messe, die ja nun eine Reichsmesse geworden ist, durch eigene Erkenntnis der Messenverhältnisse verschaffen wollten. Der Zubringerverkehr zur Messe auf der Eisenbahn, durch Sonderkraftwagen und Flugzeuge war ausgezeichnet.

Aufbauarbeit im deutschen Straßenwesen

Der erste Jahresbericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen

MN, München, 30. Aug. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. ing. Fritz Todt, veröffentlicht den ersten Jahresbericht über seine Tätigkeit als Leiter der obersten Reichsbehörde für das deutsche Straßenwesen. Dieser Bericht zeigt, mit welcher Tatkraft man an das gewaltige Werk der Reichsautobahn herangegangen ist.

Der Bericht beginnt mit den großen Bauvorhaben der Reichsautobahnen. Die während des abgelaufenen Jahres durchgeführten Finanzarbeiten ergaben, daß die erste großmaßstäbliche Erschließung des Reichsgebietes ein Grundnetz von rund 7000 Kilometer Reichsautobahnen erfordert. Bis zum 1. Juli 1934 sind der Gesellschaft „Reichsautobahnen“ zum Bau 1600 Kilometer freigegeben, für weitere 2500 Kilometer liegen die Vorentwürfe vor. An Aufträgen wurden insgesamt bis zum 1. Juli 1934 vergeben: 110 Millionen RM. Die Gesamtzahl der an der Baustelle beschäftigten Arbeiter erreichte bis zum 5. Juli 1934 den Stand von 38 600 Mann, und die Zahl der geleisteten Tagewerte betrug 2,55 Millionen.

Es ist vorgesehen, bis zum Ende des Baujahres 1934 bei den Bauarbeiten insgesamt 300 Millionen RM. umzusetzen und die Belegschaft der Baustellen auf 80 bis 100 000 Mann zu steigern. Die Zahl der indirekt (z. B. in Lieferwerken) Beschäftigten ist nach genauen Erhebungen 1,5 mal so groß als die der auf Baustellen Tätigen.

Es waren insofern insgesamt am Stichtage des Berichtes (5. Juli) rund 96 000 beschäftigt, und es werden bis zum Jahresende 200 bis 250 000 Volksgenossen durch das Werk der Reichsautobahnen Arbeit und Verdienst haben.

Die Entwurfs- und Bauarbeiten sind so vorbereitet, daß in den kommenden fünf Jahren je 1000 bis 1500 Kilometer Autobahnen fertiggestellt werden können. Es wird angestrebt, daß 1936/37 folgende zusammenhängende Verbindungen dem Verkehr zur Verfügung stehen: Die Strecken Köln-Düsseldorf-Dortmund-Hannover-Berlin-Frankfurt/Oder; Stettin-Berlin-Breslau-Kassel-Frankfurt a. M. - Mannheim-Karlsruhe-Stuttgart-Ulm-München-Landesgrenze und die Nord-Südlinie Leipzig-Bayreuth-München. Ferner werden fertiggestellt die Verbindungen Bremen-Altona-Hamburg-Lübeck und die Strecke Königsberg-Elbing.

Im allgemeinen Straßenbau mußte die Lösung der Hauptaufgaben zunächst darin erblickt werden, bei der verwaltungsmäßigen Zerstückelung, welche im deutschen Straßenbau herrschte, eine einheitliche Ordnung zu schaffen. Diesem Ziele diente die Schaffung des Gesetzes „Über die einheitliche Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung“, das am 26. März 1934 verlobt wurde. Dieses Gesetz sieht bekanntlich unter anderem eine Neueinteilung der deutschen Straßen in Kraftfahrbahnen, Reichsstraßen, Landstraßen erster Ordnung und Landstraßen zweiter Ordnung vor. Im Zuge der Vereinheitlichung des gesamten deutschen Straßenwesens

und seiner Verwaltung lag es auch, daß das Reich bereits in diesem Uebergangsjahr ganz erhebliche Mittel für den allgemeinen Straßenbau zur Verfügung stellte. Im Jahre 1933 waren laufende Arbeiten aus Kraftfahrzeugsteuern der Wegeunterhaltungspflichtigen im Gange. Diese verfügbaren Mittel beliefen sich aufgrund der Reichsgarantie auf 160 Mill. RM. Das Reinhardt-Programm sah zunächst keine Straßenbaumittel vor. Auf Antrag des Generalinspektors wurden aus diesem Programm nachträglich 55 Mill. RM. als Darlehen, besonders für Winterarbeiten, den Wegeunterhaltungspflichtigen zur Verfügung gestellt. Damit wurden Arbeiterentlassungen im Winter 1933/34 weitgehend vermieden. Die Abschaffung der Kraftfahrzeugsteuer für Altwagen machte einen weiteren Betrag von 40 Mill. RM. für Straßenbauzwecke frei. Für das Jahr 1934 werden den Wegeunterhaltungspflichtigen etwa 115 Mill. RM. aus der Kraftfahrzeugsteuer zufließen. Da das Reich als Uebergangsregelung für 1934 die Kostenträgerschaft für die Fernverkehrsstraßen übernommen hat, stehen davon 35 Mill. RM. für die zukünftigen Reichsstraßen zur Verfügung. Darüber hinaus stellte das Reich für Verwaltung, Um- und Ausbau der Reichsstraßen so beträchtliche Mittel zur Verfügung, daß die im Jahre 1933 verfügbaren Straßenbaumittel in Höhe von 255 Mill. RM. für das Jahr 1934 noch sehr wesentlich überschritten wurden. Mit diesen Mitteln wurde der Ausbau des Fernverkehrsstraßennetzes wesentlich gefördert.

Die Arbeiten aus dem Reinhardt-Programm und die Mittel des Jahres 1934 schaffen folgende Beschäftigungsmöglichkeiten:

Tagewerte auf der Baustelle	16,5 Millionen
Tagewerte in den Lieferwerken	18,8 Millionen
Zusammen:	35,3 Millionen
Bei 200 Arbeitstagen sind beschäftigt:	
Auf den Baustellen	82 500 Arbeiter
In den Lieferwerken	94 000 Arbeiter

Zusammen: 176 500 Arbeiter

Durch die eingeleiteten Arbeiten ist die Straßenbauindustrie voll beschäftigt. Die Arbeiten wurden möglichst gleichmäßig über ganz Deutschland verteilt, weshalb sie vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung aus besonderen Wert besitzen. Ein weiteres wichtiges Gebiet aus der Tätigkeit des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen ist die Straßenbauforschung.

Zum Schluß enthält der Jahresbericht des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen noch besondere Hinweise für die Aufgaben der nächsten Jahre, sowohl hinsichtlich des Reichsautobahnbaues, wie bezüglich des allgemeinen Straßenbaues. Im Vordergrund stehen dabei Finanzierungsfragen, deren Lösung die Einhaltung einer stetigen Linie und eines planmäßigen weiteren Ausbaues des deutschen Straßenwesens sichern muß.

Regelung des Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Schweden

DNB, Berlin, 30. Aug. Zwischen Vertretern der deutschen und der schwedischen Regierung haben seit einigen Tagen Verhandlungen über die Regelung der Zahlungen im Warenverkehr und über ein Transfer-Abkommen stattgefunden. Diese Verhandlungen haben jetzt zum Abschluß von Vereinbarungen geführt, die im wesentlichen folgendes vorsehen: Die Bezahlung der beiderseitigen Ausfuhr von Waren erfolgt über Berechnungskonten, die die Reichsbank und das schwedische Bankwesen gemeinsam sich gegenseitig einrichten. Die Benutzung dritter Währungen wird für die Abwicklung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern damit überflüssig. Das Abkommen geht davon aus, daß Deutschland aus der Aktivität seiner Handelsbilanz einen Devisenüberschuß hat. Dieser Ueberschuß steht laufend zur freien Verfügung der Reichsbank, nachdem ein Teil desselben für Zwecke des Transfers von Zinsen der Kreuger-, Danes- und Jeungankleihen und, sofern der Devisenüberschuß einen gewissen Betrag überreicht, auch für private Anleihen abgezweigt worden ist. Dabei ist Vorzorge getroffen, daß die zur Befriedigung der privaten Zinsgläubiger verwendeten Beträge nicht zu einer Minderung des über die Reichsbank bestimmten freien Devisenaldos führen, sondern vielmehr aus erhöhten deutschen Warenbeizügen aufgebracht werden. Schließlich verzichten die Gläubiger der privaten wie auch der anderen Anleihen, soweit sie auf Grund des Abkommens befriedigt werden, auf einen gewissen Teil ihrer Zinsansprüche. Die dadurch frei werdenden Beträge dienen der deutschen Ausfuhrförderung.

Sonderfahrt des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 30. Aug. Vom 7. Internationalen Straßenautongreß wurde das Luftschiff „Graf Zeppelin“ für eine Sonderfahrt am 14. September gehärtet. Hierbei sollen die neuen, am Teil im Bau befindlichen Reichsautofahrer vom Luftschiff besichtigt werden. Am 14. September erfolgt der Start in Friedrichshafen früh 4 Uhr. Nach kurzer Zwischenlandung in Frankfurt a. M. wird das Luftschiff zu der Befähigungsstufung am 15. September gegen 17.30 Uhr nach Frankfurt zurückkehren. Für 18 Uhr ist der Rückflug nach Friedrichshafen geplant.

Hans-Steinberg-Denkmal wird enthüllt

DNB, Berlin, 30. Aug. Auf dem Hans-Steinberg-Platz im Norden Berlins wurde Donnerstagabend ein Denkmal zu Ehren des in der Nacht vom 1. zum 2. Juli 1932 auf diesem Platz von kommunistischen Mördern erschossenen Scharführers Hans Steinberg geweiht. Die SA-Standard 10, Ehrenabzeichen der SS und SA waren aufmarschiert und viele Menschen säumten den weiten Platz, um der Wehrtaube beizuwohnen und den toten Scharführer zu ehren. Der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görtzler und Obergruppenführer von Jagow ermahnten die Männer im Braunschweig, weiter zu kämpfen in dem Sinne, wie auch der Scharführer Hans Steinberg einst gekämpft habe.

Die englische Presse zu den Ausführungen Dr. Schachts

DNB, London, 30. Aug. Die Ausführungen Dr. Schachts auf der Internationalen Konferenz Agrarwissenschaft in Bad Eilsen über die deutsche Schuldentragung werden von der englischen Abendpresse sehr beachtet. Ganz besonders hervorgehoben wird die Forderung, daß Deutschland ein vollständiges Schuldemoratorium für mehrere Jahre erhalten müsse, und daß die ausländischen Schulden Deutschlands gleichzeitig auf eine Summe herabgesetzt werden müssen, die nach Ablauf des Moratoriums von Deutschland getragen werden kann. „Deutschland verlangt vollständiges Schuldemoratorium“ lautet die fettgedruckte Ueberschrift des „Evening Standard“, während der „Star“ seinen Bericht auf der ersten Seite unter der Ueberschrift „Kühne neue Forderung Deutschlands“ veröffentlicht.

Marim Gorkis Werke beschlagnahmt

DNB, Berlin, 30. Aug. Gemäß Verordnung vom 4. Februar 1933 für das Land Preußen wurden nach Mitteilung des Deutschen Kriminalpolizeibüros sämtliche von Maxim Gorki verfaßten und in deutscher Sprache erschienenen Druckschriften beschlagnahmt und eingezogen.

Hälfte der...
in meiste...
Lore wie...
löste sich...
Stellung...
selbst einige...
s war ein...
Zehrspielen...
wünschen...
Handball...
Spielkultur...
erden, daß...
der Mann...
im Hand...
ung...
lat...
Berbiff...
ermittelte...
ie Monats...
s, 2. Stad...
leinrentner...
-12 Uhr...
-5 Uhr...
mitten und...
-12 Uhr...
-5 Uhr...
erung...
und Bah...
n für die...
Betracht...
unter An...
nden Na...
Uhr...
ach abzu...
s. 1.9.34...
Uhr...
B...
I...
Ende...
ist ver...
die...
he...
beson...
en...
90...
ten...
ng...
n...
ent...
er...
r. 55...
ung...
Fube...
mietet...
UF!...
skäufe...
enteil...
attes...
BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Die Verteilung von Arbeitskräften

Wichtig für Personen unter 25 Jahren

Berlin, 30. Aug. Nachdem der Reichswirtschaftsminister in Einnahmen mit dem Reichsarbeitsminister und dem Stellvertreter des Führers der NSDAP durch Verordnung vom 10. August 1934 bestimmt hat, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung allein ermächtigt ist, die Verteilung von Arbeitskräften, insbesondere ihren Austausch, zu regeln, und jede Betätigung anderer Stellen auf diesem Gebiete verboten und mit Strafe bedroht hat, ist nunmehr von dem Präsidenten der Reichsanstalt auf Grund der ihm erteilten Ermächtigung eine Anordnung unter dem 28. August 1934 erlassen und im Reichsanzeiger Nr. 202 vom 30. August 1934 veröffentlicht worden.

Zeitgedanke dieser Anordnungen ist, daß die altersmäßige Gliederung der in den Betrieben und Verwaltungen Beschäftigten unter Berücksichtigung betriebstechnischer und wirtschaftlicher Erfordernisse so zu gestalten ist, daß sie den staatspolitischen Erfordernissen nach bevorzugter Beschäftigung arbeitsloser älterer Arbeiter und Angestellter, insbesondere einverleibter Familienväter, Rechnung trägt.

Hierzu betroffen werden alle privaten und öffentlichen Betriebe und Verwaltungen, die Arbeiter und Angestellte beschäftigen, mit Ausnahme der Land-, Forst- und Hauswirtschaft und der Schiffe der See, Binnen- und Luftschifffahrt. Die Führer der Betriebe und Verwaltungen sind verpflichtet, erstmalig im Laufe des Septembers ihre Gefolgschaft auf die altersmäßige Zusammenfassung hin durchzuprüfen und das Ergebnis für eine Nachprüfung durch die Arbeitsämter schriftlich niederzulegen. Darüber hinaus haben die Führer größerer Betriebe formularmäßig bis zum 1. Oktober 1934 dem zuständigen Arbeitsamt zu melden, wie viel Arbeiter und Angestellte über und unter 25 Jahren bei ihnen tätig sind und in welchem Umfang und Zeitraum die Auswechslung jüngerer mit älteren Arbeitskräften vorgenommen werden soll.

Zu dem Personenkreis der jüngeren Arbeiter und Angestellten die von einem solchen Austausch auszunehmen sind, gehören verheiratete Männer Unterhaltspflichtige, Lehrlinge, ehemalige Wehrmachtangehörige, „Alte Kämpfer“ der Wehrverbände und der NSDAP, ferner Personen, die im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe mindestens ein Jahr tätig gewesen sind. Die Führer der Betriebe haben sich mit den Arbeitsämtern darüber ins Benehmen zu setzen, daß die zur Entlassung kommenden anderen Arbeitsplätze zunächst in der Land- und Hauswirtschaft, im Arbeitsdienst oder in der Landhilfe erhalten. Die durch die Entlassungen freigewordenen Arbeitsplätze sind durch die bei den Arbeitsämtern anzufordernden älteren Arbeitslosen zu besetzen.

Abgesehen von diesem Arbeitsplatztausch dürfen in Zukunft Personen unter 25 Jahren nur noch mit Zustimmung der Arbeitsämter in den von der Anordnung betroffenen Betrieben und Verwaltungen eingestellt werden; ausgenommen hiervon sind lediglich Lehrlinge, mit denen ein Lehrvertrag über mindestens zwei Jahre abgeschlossen wird. Bei der Anordnung von Arbeitskräften unter 25 Jahren hat der Führer des Betriebes verantwortlich zu prüfen und klarzulegen, daß diese der Notwendigkeiten des Betriebes und den staatspolitischen Erfordernissen entspricht. Zu bevorzugter Vermittlung ist hierbei in wesentlichen der gleiche Personenkreis zugelassen, der auch von einem Arbeitsplatztausch ausgenommen ist. Für ältere Angestellte über 40 Jahren, die nach längerer Arbeitslosigkeit infolge Austausch eingestellt werden, sind zum Ausgleich von Minderleistungen Zuschüsse bis zur Höhe von 50 RM. und Kinderzulagen aus Mitteln der Reichsanstalt vorgesehen.

Besondere Bestimmungen sind daneben für die Land- und Forstwirtschaft getroffen. Die Vermittlung von Personen unter 25 Jahren darf durch nichtgewerbsmäßige Arbeitsvermittlungs- und sonstige Stellen nur im Auftrage und nach Weisung des Präsidenten der Reichsanstalt erfolgen. Auch hier wird bei Neueinstellungen von arbeitslosen, verheirateten männlichen Angestellten über 40 Jahren ein Leistungsausgleich gewährt. Um die Mehreinstellung verheirateter land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter zu fördern, gewährt die Reichsanstalt ferner bei der Erstellung von Familienwohnungen für die Dauer von sechs Jahren einen jährlichen Zuschuß bis zu 300 RM.

Die Einhaltung und Durchführung der sozialpolitisch außerordentlich bedeutsamen Maßnahmen wird durch Strafbestimmungen gegen Nichtbefolgung sichergestellt. Es wird daher allen Führern von Betrieben, Vorständen von Verwaltungen, sowie Leitern sonstiger Stellen dringend geraten, sich mit dem Inhalt dieser wichtigen Anordnung eingehend zu befassen.

Die Töchter des alten Bracht

ROMAN VON LILIANE VON WINTERFELD - PLATEN
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
28 (Nachdruck verboten.)

„Darf ich eins behalten?“ Und er birgt es an seiner Brust. Dann geht er den Hügel hinab. Mit sehr schweren, sehr großen Schritten. Sie sieht ihm nach, wie er den Weg entlang geht und dann aus dem weißen Gartentor. Da setzt sich Moni mitten auf den alten Badofen, schlägt die Hände vor's Gesicht und weint.

Job Ingelheim weiß nicht, wie er wieder zurück an den See und in sein Auto gekommen ist. Ganz langsam fährt er seinen silbergrauen Adlerwagen dann am Ufer entlang.

Es ist ein so grenzenlos leeres Gefühl in ihm, daß er sich nicht zu helfen weiß. Ist die Sonne untergegangen? Ist dem Frühling Einhalt geboten worden auf seinem jauchzenden Triumphzug über die Erde?

Oder warum ist plötzlich alles so grau, so öde und farblos geworden? Seine Hände zittern so sehr, daß er das Auto kaum lenken kann. Er weiß auch gar nicht recht, wohin er jetzt fahren soll. Er kommt sich heimatlos vor. „Wenn ich wüßte, wo Hubert Eichen jetzt ist, so möchte ich zu ihm. Wir gehören jetzt beide zusammen. Weil wir beide einsam sind und fern sein müssen von der Frau, die wir lieben.“ So denkt er grübelnd und sieht nicht mehr den Frühling und all die knospende Schönheit ringsum. Es ist ihm etwas zerbrochen in seinem Innern — etwas zusammengestürzt in einer einzigen Stunde, was er monatelang in stillster geheimster Herzensstammer gebaut. Was er, aufgebaut hat wie ein leuchtendes Schloß in schlaflosen Winternächten. Hat seine Seele nicht gezimert an diesem Märchenschloß, so lange er Monika kennt? „Guter Onkel! Treuer Kamerad!“ denkt er und wischt hastig und scheu eine brennende Träne unter den Brillengläsern fort.

„Monika Bracht! Warum mußt du mir das antun? Ach, wenn du lesen könntest in meiner Seele, wie einsam und verzagt sie ist! Ich wollte ein anderer Mensch werden mit dir! Wieder gut und rein, wie ich als Kind gewesen bin. Du solltest mir die Tür aufschließen zum Paradies. Hubert Eichen meinte damals, ich stünde dicht davor, indes er es verloren hätte. Ach, Hubert, du hast es wenigstens einmal befallen! Aber ich nie — niemals!“

Langsam biegt sein Auto in die Straßen von Berkheim. — Es ist am Abend desselben Tages. Monika sitzt am Fenster ihres gemeinsamen Schlafzimmers und hat den Kopf auf beide Hände gestützt. Die Schwestern sind noch unten im großen

Aufruf

Zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 21. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungs-berechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hierzu müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit vollständiger Beilegung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindevorstand“ des Bezirks gerichtet ist, in dem der Abstimmungs-berechtigte am 28. Juni 1919 die Einwohner-eigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters, und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. Die Gemeinde, in der er die Einwohner-eigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;
3. Den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. Die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohner-eigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungs-berechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindevorstand im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldstellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohner-meldesamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saar-vereine zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungs-berechtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vor-genannten Stellen zum Zwecke der Beratung, in Anspruch zu nehmen.

Keine Sterilisation von Ausländern

Berlin, 30. Aug. Das rassenpolitische Amt der NSDAP teilt mit: In einem großen Teil der Auslands- und Presse wurde kürzlich in großer Aufmachung darüber berichtet, daß in Wiesbaden die italienische Staatsangehörige Rosa Labriola gegen ihren Willen zwangsläufig sterilisiert worden sei. Die ausländischen Blätter, besonders die italienischen, nahmen diese Meldung zum Anlaß, um in schärfster Weise gegen das deutsche Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und den Nationalsozialismus überhaupt Stellung zu nehmen. Die Nachprüfung dieser Meldung hat ergeben, daß eine grobe Verwechslung der Person vorliegt. Das zuständige Gesundheitsamt in Wiesbaden stellt amtlich fest, daß gegen die fragliche Italienerin allerdings ein Antrag auf Antrags-bearbeitung gestellt worden war, daß das Gericht ihn jedoch in der ordentlichen Sitzung vom 15. August abgelehnt hat. Dem zuständigen italienischen Konsul ist auf seine Anfrage dieser Sachverhalt bereits amtlich mitgeteilt worden.

Leit Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Wohnzimmer. Sie ist ganz allein. Man hat in Frieden eben Abendbrot gegessen, sie will auch gleich wieder hinuntergehen zu den anderen. Aber sie muß erst einmal zur Ruhe kommen. Es ist alles so aufgewühlt in ihr nach jenen Worten Ingelheims auf dem Badofen.

Ob sie ihm sehr wohl getan hat mit ihrer Abweisung? Ach, sie konnte und konnte doch nicht anders handeln! Sie wußte es ganz bestimmt, daß sie nie und diesen langen und vornübergebeugten Menschen würde lieben können. Daß sie sich todunglücklich fühlen würde als seine Frau. Gar nicht auszudenken würde das sein! Ach, lam er ihr überhaupt nicht viel zu oft vor im Vergleich zu ihr? Eben wie ein guter treuer Onkel. Mehr nicht. Mehr ganz gewiß nicht!

Hoffentlich haben die anderen nichts von alledem gemerkt. Es würde ihr schrecklich sein. Warum sollte er auch ruhig weiter in Frieden verkehren und so tun, als sei nie etwas vorgefallen zwischen ihnen. Denn sie wußte, der Vater hatte ihn gern und hielt viel von ihm. Ach, warum konnte sie ihn nicht auch so gern haben, wie er es wünschte und ersehnte? Es wäre dann alles so schön und glatt gewesen. Monika seufzte tief. O, warum ist man oft so machtlos gegen sein eigenes Herz?

Sie stand auf und deutete sich weit aus dem offenen Fenster. Es war eine so laulose, traumtiefte Vorfrühlingsnacht. Wo alles nur zu warten schien auf das, was kommen soll. Der Mond war noch nicht aufgegangen. Aber sein Licht füllte schon dämmernd den fernen Horizont am Walde.

In den Lüften war ein Rauschen — wie hundertfaches Flügelgeschlagen. Und oft ein Schrei — ein Vogelruf — ein Pfiff. Das waren tausend und abertausend Wanderer, die eine ewige Sehnsucht heimtrug über Meere und Länder, dem fernen Norden zu, ob auch der Süden noch so schön und verlockend gewesen. Und Monika mußte an das alte Lied von Julius Sturm denken: Mit dem Vogel sind geflogen Seine Kinder übers Meer.

Als sie sich satt gesehen an all der Schönheit da draußen, ging Monika langsam nach unten zu den anderen. Es befremdete sie, daß der Vater nicht mit im Wohnzimmer war.

„Er hat drüben noch zu arbeiten“, sagte Eva auf ihre Frage. Aber sie sah bedrückt dabei aus. Denn sie wußte, daß der Vater heute mit der Post einen unangenehmen Brief bekommen hatte. Was darin stand, ahnte sie nicht, aber sie hatte gesehen, daß der Vater sich zusammenzuckte und sehr blaß geworden war. Und das wollte viel sagen bei dem alten Herrn von Bracht, der sonst immer so beherrschend und ruhig war. Eva hatte ihrem Vater nach-gesehen und ihn fragen wollen. Aber sie scheute sich davor. Wenn es nötig war, würde er sie schon selber rufen und ihr alles sagen. Nun fehlte er ihnen hier im Wohnzimmer, wo sein Sessel mit den Zeitungen leer stand und auf ihn wartete. Wieder und wieder sah Eva nach der Uhr. Und es überkam sie eine große

Rückkehr in die Kirche

Zur wachsenden Kircheneintrittsbewegung

Die Kirchenaustrittsbewegung hatte in den letzten Jahren verheerende Formen angenommen. Die evangelische und die katholische Kirche waren von dieser Bewegung betroffen, am stärksten zu leiden hatte allerdings die evangelische. Als die Hochburg der Kirchenfeindschaft konnte die Reichshauptstadt bezeichnet werden. In den kleineren Städten des Landes hielten sich Tradition und Glauben länger als in Berlin, das von den Wirren der Revolutions- und Inflationszeit in seinen religiösen Grundfesten erschüttert schien. Der Glaube bejah keine Kraft mehr über den von den Strömungen der Zeit zerrissenen Menschen. Die kircheneindlichen politischen Parteien hatten leichtes Spiel; ihrer Forderung nach Austritt aus den Kirchen wurde überall ohne besondere Gewissensbeurteilung stattgegeben.

Die Wirtschaftskrise tat das übrige. Die Belastung mit Kirchensteuern schien nicht mehr tragbar. Da die tiefe innere Beziehung zur Religion sowieso fehlte, war die natürliche Folge des Wuniches, der Belastung ledig zu werden, der Kirchenaustritt. Die Kinder wurden nicht mehr getauft und konfirmiert, die Hochzeiten nicht mehr mit dem kirchlichen Segen geschlossen. Der Menich der Großstadt hatte keine Kirche vergessen. Nach und nach zog sich die Kirchen-eindlichkeit wie ein Netz über das ganze Land. Die Gottesdienste wurden immer leerer. Und nur auf den Dörfern ließ man sich noch leicht von altererbten Glauben; beim Läuten der Kirchenglocken schickte man sich Sonntag für Sonntag an, die Lehre Jesu zu vernehmen.

In den Großstädten, besonders aber in der Reichshauptstadt, nahmen die Kirchenaustritte zu. In Berlin traten im Jahre 1931 62 883 Mitglieder der evangelischen Kirche aus, im Jahre 1932 verringerte sich die Zahl der Austritte auf 44 147, wie es aus einer Statistik der evangelischen Kirche Berlins hervorgeht (die Statistiken der katholischen Kirche sind noch nicht bekannt).

Mit der Einmütigkeit, zu der das Volk in unleren Tagen zurückgefunden hat, ist ihm aber auch der Glaube wieder-zugekehrt. Die politische Jerrissenheit, die mit dem Siege des neuen Reiches endete, hat auch der inneren Jerrissenheit des Menschen ein Ende bereitet. Die all-gemeine Rückkehr zur Kirche, die mit dem Jahre 1933 eingeleitet hat, ist nur der äußere Ausdruck dafür. Die mit dem Jahre 1933 begonnene Kircheneintrittsbewegung trifft, wie zu erwarten stand, die Kirchen beider Konfessionen. Die Statistik über die Eintrittsbewegung in die katholische Kirche ist noch nicht herausgekommen; die Statistik über die Eintrittsbewegung in die evangelische Kirche belegt, daß im Jahre 1933 56 015 Menschen der evangelischen Kirche beigetreten sind und daß die Austritte — die sich ein Jahr vorher noch auf über 44 000 beliefen — auf 7300 zurückgingen; auch diese 7300 jedoch entfallen eigentlich noch auf das Vorjahr, ihre büro- und instanzmäßige Erledigung hat sich nur so lange hinausgezogen.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß die Kircheneintrittsbewegung im Jahre 1934 keineswegs zurückgegangen ist. Die Zahl der Trauungen, der Taufen und der Eintritte in die Kirche nimmt im Gegenteil beständig zu. Die Trauungen, die besonders in Berlin im vorigen Jahre auftraten, haben sich natürlich nicht in dem Maße wiederholt, handelte es sich bei ihnen doch vorwiegend um Nachtrauungen, das heißt um standesamtlich vor längerer Zeit bereits geschlossene Ehen, die nunmehr noch mit dem kirchlichen Segen bekräftigt wurden. In Berlin beträgt die Gesamtzahl der kirchlichen Trauungen im Jahre 1933 21 692. Im Jahre 1932 wurden lediglich 9854 kirchlich getraut, im Jahre 1931 10 457. Die Zahl der Taufen hat sich um beinahe 50 Prozent erhöht. Auch hier spielen die Nachtrauungen, an Kindern über einem Jahre voll-zogen, eine große Rolle.

Die Entwicklung der Kirchenfeindschaft, die noch in den letzten Jahren die Kirchen mit Beunruhigung und Sorge erfüllte, ist also nicht nur unterbrochen worden, sondern hat einer neuen Entwicklung Platz gemacht: die Rückkehr in der Schutz der Kirche ist zugleich eine Rückkehr zur Innerlichkeit und zu jenem Zukunftsvertrauen, auf dem das Leben unseres Volkes aufgebaut sein muß.

Unruhe. Sie sah tief über ihre Näharbeit gebeugt, aber ihre Gedanken waren weit fort. Moni hatte auch so lange an-gesehen, was sonst gar nicht ihre Art war. Sie war überhaupt den ganzen Tag so sehr abwesend und wie in tiefen Gedanken. Eva sah verstoßen zu der Schwester hinüber, die zerstreut nach einer der Zeitungen griff, aber doch nicht richtig zu lesen schien. Was war das heute nur mit ihren Menschen hier in Frieden?

Nun, sie würden alle schon mit ihren Vätern zu Eva kommen. Das war immer so gewesen. Denn war nicht Eva auch nach dem frühen Tode der Mutter Mittelpunkt und Ratgeber im ganzen Hause geworden? Kamen sie nicht alle, groß und klein, mit ihren Vätern immer zu Eva-Maria? Warum hatte sie auch schon in jungen Jahren so etwas Geheimes, Mütterliches, voll Rat und Liebe für einen jeden — voll Vergessen für sich selbst. Das war es auch gewesen, was Hubert Eichen so sehr zu ihr hingezogen hatte. Was neue Wärme und neuen Anhalt in sein leeres, freudloses Dasein gebracht hatte. Hubert Eichen! Eva-Maria ließ die Hände mit der Arbeit in den Schoß sinken. Ihre Augen waren in weiten Fernen. Wo mochte Hubert jetzt sein?

Sie hatte nie wieder etwas von ihm gehört. Ob er von seiner großen Reise heimgelehrt war? Ob er niedergelämpft hatte, was ihn noch unsichtbar mit der geliebten Braut verband? Ob er Grit jetzt näher gekommen war, die doch einst sein Weib werden sollte?

Eine unbestimmte Scheu hatte Eva-Maria bis jetzt immer davon zurückgehalten, Job Ingelheim nach dem anderen zu fragen. Und Job hätte sicher von ihm berichten können. Das Mädchen fuhr erschrocken zusammen, als es sich auf so weiten, unfruchtbar Gedankenwegen entsappte.

Wie kam sie nur dazu? Hatte sie nicht einen Niesel geschoben vor alles Gewesene? Hatte sie nicht nur noch dazu sein für die Ibrigen? Die sie so nötig brauchten? Sie sah ihre Hände an. Die waren rauh und hart geworden von der täglichen Arbeit in Haus und Küche.

Wo gingen ihre törichtesten Gedanken heute abend nur spazieren? Und sie hatte den Speisetisch für morgen noch gar nicht fertig im Kopf. Dazu fremde Gäste im Haus, die recht anspruchs-voll waren. Und ihr Bild flog hinüber zu den beiden Fräulein Rindermus, die mit Tante Petrine Karten spielend an einem Seitentischchen saßen und sich laut und lebhaft stritten. Hopps brütete mit hochrotem Kopf über eine Prosodie, „Aber Verbe-gung, Bedeutung und Aufstieg unserer deutschen Flugzeuge.“ Seit einiger Zeit interessierte sie sich so besonders dafür.

Pföflich aber gähnte sie ziemlich herabhaft und klappte mit lautem Knall ihr Buch zusammen, so daß die drei alten Damen am Speisetisch erschrocken hochfuhren.

„Ach bitte dich, Hopps, was ist das nur wieder für ein fleghafter Beschwärz!“

(Fortsetzung folgt.)